

Persönlicher Erfahrungsbericht

Partnerhochschule: *Universität Oslo*

Land: *Norwegen*

Fakultät (Universität Karlsruhe): *Chemie- und Biowissenschaften*

Aufenthaltsdauer: *11. August 2006 bis 22. Dezember 2006*

Schon lange wollte ich einige Zeit in Norwegen verbringen, daher fiel meine Entscheidung auch auf die Universität Oslo. Im Nachhinein eine sehr gute Wahl.

Etwa zwei Monate vor Beginn des Semesters erhielt ich die Unterlagen vom Auslandsamt der Uni. Sie waren sehr hilfreich für die weitere Planung des Aufenthaltes. Ein so genannter „Pre-Arrival Guide“ enthielt die meisten notwendigen Informationen, v. a. über die organisatorischen Dinge. Es war sehr gut und detailliert beschrieben wie man an ein Zimmer im Studentenwohnheim kommt, welche Unterlagen man mitbringen muss oder auch wie teuer das Studentenleben in Norwegen so sein wird, eine nicht ganz unerhebliche Information...

Nachdem dann alles an Formularen ausgefüllt und abgeschickt war rückte dann der Tag der Abreise immer näher. In Oslo beginnt das Herbstsemester bereits im August, was zur Folge hat, dass die Zeit zwischen Ende der Vorlesungszeit des Sommersemesters in Deutschland und dem Beginn in Oslo recht kurz ist. Ich hatte ca. zwei Wochen Zeit, alles zu packen und mich von allen zu verabschieden. Es ist natürlich schon ein etwas seltsames Gefühl mitten im Hochsommer an den kalten norwegischen Winter denken zu müssen und entsprechend warme Sachen einzupacken. Ich umging das ganze z. T. dadurch, in dem ich mir die ganz dicken Sachen im Herbst von meinen Eltern schicken ließ. Dadurch war dann auch im Koffer mehr Platz für andere Dinge.

In Oslo angekommen ging es erstmal darum, ohne größere Umwege vom Flughafen an das Studentenwohnheim zu gelangen. Ich wohnte in Kringsjå, die größere und etwas modernere Wohnanlage, in der die meisten der Austauschstudenten wohnen. Viele wohnen aber auch in Sogn, dort ist die Ausstattung z.T. nicht so gut. In der Broschüre der Uni war glücklicherweise eine Wegbeschreibung enthalten, so dass es kein Problem war, sich zu orientieren. Mit dem Flytoget gelangt man in 20 Minuten vom Flughafen zum Hauptbahnhof (Sentral stasjon), er kostet aber auch 80NOK, also 10€. Und von dort fahren alle T-Bane-Linien ab. Nach der Ankunft in Kringsjå galt es zunächst in der Rezeption ein Zimmer zu erhalten. Es sind in der Regel WGs mit sieben Bewohnern. Man teilt sich die Küche mit allen, das Bad jedoch nur mit einer Person. Die Ausstattung der Küche ist sehr unterschiedlich, in manchen ist Geschirr Mangelware und man muss erstmal einen Ausflug zu IKEA (Gratis-Bus vom Jernbanetorget aus) unternehmen um sich entsprechend zu einzudecken. Wenn man schon mal dort ist, kann man sich natürlich auch mit Decken, Vorhängen und sonstigem Kleinkram versorgen, den man nicht auch noch von Deutschland

mitbringen wollte. Ansonsten sollte man versuchen, so schnell wie möglich ein Studententicket zu bekommen, das senkt die Kosten. Man muss 430NOK (~51€) pro Monat bezahlen. Am einfachsten bekommt man es im Trafikkanten am Jernbanetorget. Es reicht, die Bescheinigung mitzubringen, die aussagt, dass man als Student an der UiO akzeptiert wurde. Dabei kann man dann auch gleich noch ein echt norwegisches Phänomen beobachten: das Nummern ziehen. Anstatt sich ewig in einer Schlange aufzuhalten hat hier jedes offizielle Gebäude (Post, Bank, Fahrkartenverkauf) einen solchen Apparat, eine durchaus begrüßenswerte Einrichtung.

Die Universität hat ein sehr gutes Programm für Austausch-Studis organisiert, so dass es überhaupt kein Problem darstellt neue Leute kennen zu lernen. Nach der obligatorischen Begrüßungsveranstaltung werden alle Studis in Buddy-Groups eingeteilt, bei denen ein Student der UiO eine Gruppe von ca. 10 Austausch-Studis „betreut“. D.h. er oder sie macht ne Campusführung oder organisiert Partys und Ausflüge. Generell gab es ein ziemlich umfangreiches Programm, darunter waren spezielle Führungen in den meisten Museen Oslos, Ausflüge in die Umgebung und ein wöchentlicher Filmabend, bei dem norwegische Filme (also z.B. „Elling“) mit englischen Untertiteln (jedenfalls meist) gezeigt werden.

Generell kann man sagen, dass es in und um Oslo viele interessante Museen gibt, die alle recht niedrige Eintrittspreise haben, maximal 6€. Einige Museen gehören zur UiO, dort kommt man umsonst rein (Vikingskipene, Zoologisches Museum, Geologisches Museum), immer kostenlos ist der Eintritt in der Nationalgalerie, samstags auch im Bymuseum (Stadtmuseum im Vigelandpark).

Was das eigentliche Studieren anbelangt, so kann man sich schon von Deutschland aus für Kurse anmelden, sobald man die Unterlagen von der Uni erhalten hat, man kann es aber auch erst in Oslo machen. Das ganze funktioniert ausschließlich per Internet und ist eigentlich relativ problemlos machbar. Ich hatte mich auf der Homepage des Instituts (Biologie) über die in Englisch angebotenen Kurse informiert. Bei genaueren Fragen, ob man bestimmte Kurse machen darf oder nicht bekam ich gute Hilfe durch Emails an die zuständigen Betreuer. Auch in Oslo selbst war die Betreuung sehr gut. Wann immer ich Probleme oder Fragen hatte konnte ich zu meiner Betreuerin oder meinen Profs kommen oder per Email Antwort erhalten. Die Kurse, die ich besuchte waren alle im Seminarstil aufgebaut. Sie beinhalteten einige Gruppenpräsentationen und das Schreiben mehrerer „reports“. Die Gruppenpräsentationen waren zunächst etwas ungewohnt, da ich aus Deutschland nur Einzelpräsentationen kannte. Alle Kurse waren als „pass/fail“ ausgelegt und somit unbenotet. Grundsätzlich war nicht wirklich ein Niveau-Unterschied zu dem Festzustellen, was ich aus Deutschland gewohnt war, allerdings würde ich sagen, dass der Durchschnitts-Norweger besser Englisch spricht als der Durchschnitts-Deutsche, auch an der Uni.

Apropos Sprache: an der Uni werden natürlich auch Norwegisch-Kurse speziell für die ausländischen Studis angeboten. Wenn man schon Vorkenntnisse hat, sollte man den Einstufungstest machen, wenn nicht wird man in den Anfänger-Kurs eingeteilt. Als ich dort war, war das ganze etwas problematisch, da aus irgendwelchen Gründen überdurchschnittlich viele in den Anfängerkurs wollten, was dann die Verwaltung etwas überfordert hatte. Am Ende sind aber doch die meisten untergekommen. Das Niveau im Anfängerkurs ist recht angenehm, als Deutscher hat man es sowieso leichter als Asiaten oder Araber. Vorkenntnisse sind nicht nötig. In den höheren Kursen sitzen z.T. auch „normale“ Menschen, die in Norwegen arbeiten wollen. Die ganze Sache ist also bunt gemischt.

Da Leben in Oslo ist in manchem natürlich wesentlich teurer als in Deutschland, aber man befindet sich ja schließlich auch in der teuersten Stadt der Welt! Im „Pre-Arrival Guide“ ist beschrieben, dass ein Semester mit ca. 40000NOK (5000€) zu buche schlägt. Das ist wie ich anhand meiner Ausgaben beobachten konnte, eine ziemlich gute Einschätzung. Aus diesem Grund ist die Unterstützung, die man von ERASMUS erhält auch nicht mehr als ein Tropfen auf den heißen Stein... Ich bekam 135€ pro Monat, was noch nicht mal annähernd die Kosten meiner Miete im Studentenwohnheim deckte.

Wenn wir schon bei den Preisen sind: besonders natürlich beim Alkohol muss man mit deutlich höheren Ausgaben rechnen. Eine Dose Bier (0,5L) kostet im Supermarkt 20-25NOK (~3€), in der Kneipe downtown muss man für die gleiche Menge mindestens 50NOK (~6€) rechnen, es geht aber auch noch teurer... Am billigsten ist es in den Studentenkneipen auf dem Campus, die meist freitags geöffnet sind. Zum Essen: in der Mensa kostet ein „normales Essen“ 39NOK (~5€), zum Einkaufen kann man, wenn man in Kringsjå wohnt, zum KIWI gehen, der direkt an der T-Bane-Station ist. Wenn man eine etwas größere Auswahl haben möchte, kann man zum ICA am Ullevål stadion fahren. Praktischerweise gibt es auch auf dem Campus einen Bunnpris.

Kinotickets kosten 80NOK (~10€), es gibt keine Studentenermäßigung. In anderen kulturellen Einrichtungen (Theater, Konzerthaus) kommt man je nach Veranstaltung mit 130-150NOK (~15€) weg.

Oslo ist eine durchaus empfehlenswerte Stadt was einen ERASMUS-Aufenthalt betrifft, man erlebt viel und lernt einiges dazu. Die Stadt ist zwar mit über 500000 Einwohnern nicht gerade klein, doch hat man nie das Gefühl in einer hektischen Großstadt zu sein.